



Der Enztäler

Waldbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch Abgabe monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Inhaber-
gebühren, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Post-
zusatzgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung
oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bestellschein für diese
Zeitung (H. Neuenbürg) Tel. 404. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt: Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die einzelblattige min-Zeile 7 Kop., Wochenanzeiger 5 Kop., son-
ntliche Anzeigen 5,5 Kop., Erzählung 24 Kop., Gebühr der Anzeigens-
annahme 1 Kop. vorzulegen. Gewinne nicht zur Teilung. Einzige
Ständige Übersetzungen. Die übliche Gebühr für den Vertrieb der
Zeitung einschließlich abgesetzter Bestimmungen. Bestände liegen zur
Verfügung. Ausgabe in Vertikale Nr. 5 1/2. Verlag und Redaktion:
Heide: G. Wenzel, Badstube, Tel. 404, Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.

Nr. 211

Neuenbürg, Montag den 9. September 1940

98. Jahrgang

Stahlgewitter über London als Vergeltung

Bis jetzt eine Million Kilogramm Bomben auf das Hafen- und Industriegebiet an der Themse
Reichsmarschall Göring leitet persönlich den Einsatz

Berlin, 8. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht
gibt bekannt:

„Die Angriffe unserer Luftwaffe gegen die wehrwicht-
igsten besonders wichtigen Objekte von London, die in
der Nacht vom 6. auf den 7. September begonnen hatten,
wurden auch am 7. und in der Nacht zum 8. September mit
sehr starken Kräften und unter Einsatz schwerer Bomben
fortgesetzt. Diese Angriffe sind die Vergeltung für die von
England begonnenen und in den letzten Wochen gesteigert
geführten britischen Luftangriffe auf Wohnviertel und
andere nichtmilitärische Ziele im Reichsgebiet. Der Reichs-
marschall leitet persönlich den Einsatz von Nordfrankreich
aus.“

In ununterbrochener Folge fielen bis jetzt über eine
Million Kilo Bomben aller Kaliber auf das Hafen- und In-
dustriegebiet an der Themse. Rai-Anlagen, Handelsplätze,
Docks, und Speicher, Kraft-, Wasser- und Gaswerke sowie
Artenale, Fabriken und Verkehrseinrichtungen wurden ge-
troffen und zum Teil durch schwere Explosionen vernicht-
et. Große Feuersbrünste wüten in der Umgebung der
Docks. In kraftvollen Vorstößen kämpften Jagdflugzeuge den
Weg der Kampfflugzeuge nach London frei.
Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Groß-Ver-
lager und Docksanlagen von Thameshaven, gegen die
Sprengstofffabriken von Chatham und den Flugplatz von
Hawkinge. Außerdem griffen Kampfflugzeuge Industrie- und
Hafenziele in Liverpool, Manchester, Birmingham, Cardiff,
Bristol, Southampton, Portsmouth, Portland und 10 wei-
teren Orten an.

Der Gegner floh wiederum bei Nacht nach Deutsch-
land ein. Eine Welle von Bomben, die keinen Schaden an-
richteten. Der andere Teil der britischen Kampfflugzeuge
versuchte seinen Kurs wie in den bisherigen Nächten nach
Berlin zu nehmen, wurde jedoch durch konzentrierte Ab-
wehr im Westen zur Umkehr bzw. zum vorzeitigen Bomben-
abwurf gezwungen. Bomben richteten lediglich in einer
Kirche in Hamm Schaden an.

Der Feind verlor bei den gestrigen Kampfhandlungen
94 Flugzeuge. 26 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bombenbagger auf militärische Anlagen

Vergeltung für die Verbrechen der Luftpiraten geht weiter — Heute wieder Luftalarm in London — „Wie
gelähmt von den Schrecken der Nacht“ — Selbst Reuter gibt die verheerende Wirkung der Luftangriffe zu

Stockholm, 8. Sept. Wie die Agentur Reuter meldet,
wurde am Sonntag um 11.29 Uhr und um 18.59 Uhr in Lon-
don wieder Luftalarm gegeben. Die Vergeltungsmaßnahmen
gegen die britischen Luftpiraten werden fortgesetzt. In ver-
stärktem Maße haben sie in den letzten Wochen Wohnviertel
im Reich, in deren auch nur mittelbarer Nähe keine militä-
rischen Ziele festzustellen waren, ihren Brand- und Spreng-
bomben ausgeführt. Frühe, späte Bemerkungen waren die
Antwort auf deutsche Vorstellungen.

Mit diesem Material wird jetzt ausgedrückt. Die
Kriegsverbrechen in London werden für ihre Schwerkreie zur
Verantwortung gezogen, wie der Führer es im Sportplatz an-
gelündigt hat. Unschuldig vergossenes Blut wird vergolten.
Tag um Tag, Nacht um Nacht. Der Sonntag vormittag traf
London unter dem Eindruck der ersten Nacht, unter der
Wucht des Vergeltungsanschlags, mit dem Deutschland die
heimtückischen Überfälle britischer Luftpiraten auf Wohn-
häuser, Kirchen und Kulturstätten durch Bombenbagger auf
militärische Anlagen Englands heimzahlt.

„Die Bevölkerung“, so berichtet ein Vertreter von United
Press, „war geradewegs gelähmt von den Erlebnissen der Nacht,
sodass sie nicht in der Lage gewesen sei, dem Berichterstatter
zusammenhängende Darstellungen zu geben. Der Bericht-
statter selbst hat unter dem starken Eindruck der großen Schä-
den an einer von den deutschen Fliegern getroffenen Fabrik-
anlage (!) geklagt.“

„Sunday Express“ hebt hervor, dass man am Samstag
und in der Nacht zum Sonntag ebenso oft das Explodieren der
Bomben, wie den Abwurf der Blatgeschosse gehört habe.

Bei der bekannten Methode Reuters, von einer getöteten
Maus zu sprechen, wenn eine große militärische Anlage zer-
stört wird, kann man sich aus den spärlichen und zurückhal-
tenden Angaben in einem Stimmungsbild vom Sonntag
vormittag ein Bild von der katastrophalen Auswirkung des
deutschen Angriffes machen. So schreibt die Agentur:

„Als der Tag anbrach, bemühte sich die Feuerwehr mit
riesigen Wasserstrahlen in den Bezirken Ostlondon die in der
Nacht durch die Luftangriffe entstandenen Brände zu ver-
sintern. Vom Anbruch des gestrigen Abends bis in das Mor-
genstunden hinein wurden immer wieder deutsche Flugzeuge
über London vorgeführt. In mehreren dieser Angriffe, die

Ein Unterseeboot hat aus zwei Geleitzügen fünf
bewaffnete feindliche Handelsdampfer von insgesamt 33 400
BRT verlenkt und einen weiteren Dampfer von 4000 BRT
beschädigt.

In der Nacht zum 7. September stießen zwei Schnell-
boote auf einen durch Zerstörer und Bewacher stark geficher-
ten feindlichen Geleitzug. Sie versenkten trotz starker
Abwehr drei tiefbeladene Dampfer von zusammen 11 000
BRT und kehrten unverletzt an ihren Stützpunkt zurück.

Ein von deutschen Seeestreitkräften in Uebersee an-
gebrachtes feindliches Handelschiff ist bei Begegnung mit
einem britischen Kriegsschiff durch das an Bord befindliche
deutsche Vorkommando verlenkt worden.“

Vernichtender Schlag

Stockholm, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der schwere
Vergeltungsschlag der deutschen Luftwaffe gegen London hat
auch die verlogene englische Berichterstattung über den Haff-
fen getroffen. Es bleibt selbst Churchill nichts anderes übrig,
als „beträchtliche Schäden“ einzugestehen. Aus den amtlichen
englischen Berichten geht hervor, dass die Docks in Flammen
stehen, Lagerhäuser, Fabriken und sonstige Anlagen, Gas-,
Wasser- und Lichtleitungen zerstört sind und an vielen Stel-
len ungeheure Brände wüten. Die Zahl der Opfer wird mit
400 Toten und etwa 1400 Verletzten angegeben.

Am Sonntag erneute Angriffe auf London

Wohlgezielte Bombenwürfe auf Hafenanlagen, Fabriken und
andere kriegswichtige Ziele

Berlin, 8. Sept. Wie das DW von unterrichteter
Seite erfährt, haben Teile der deutschen Luftwaffe Naha-
bezirke von London im Laufe des Sonntags erfolgreich ange-
griffen. Gleichzeitig haben ausgedehnte Aufklärungsflüge
über dem Zentrum von London den durchschlagenden Erfolg
des gestrigen Großangriffes bestätigt.

lich erdreißet, ihre Benützung darüber auszusprechen, dass
in dem Heber im Briefertengewand „ein so edler kämpferischer
Geist“ lebe. England erfährt jetzt, was es heißt, die deutsche
Kasse auszurotten zu wollen.

Der Angriff in der Nacht zum Montag

Über 9 Stunden Bombardement auf London!

Berlin, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Wie DW von
unterrichteter Seite erfährt, wurde in der vergangenen Nacht
in London wiederum langanhaltender Fliegeralarm gegeben;
deutsche Kampfverbände haben ihre Angriffe gegen Stadt und
Hafen fortgesetzt und durch wohlgezielte Bombenwürfe in den
Hafenanlagen sowie in Industrie- und anderen kriegswich-
tigen Zielen erheblichen Schaden angerichtet. Die Brände, die
vom Tage vorher noch anhielten, wurden erweitert, einige
Brandherde traten neu hinzu.

Stockholm, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Zu dem
Luftangriff der deutschen Bomber auf die englische Hauptstadt
meldet die Reutersagentur, um 7 Uhr abends sei Luftalarm
gegeben worden, der bis 1.35 Uhr gedauert habe, also insge-
samt 9 Stunden und 35 Minuten. Dies sei für die Haupt-
stadt der längste Alarm während des ganzen Krieges gewesen.
„Unmittelbar nach der Luftwarnung begann im Londoner
Gebiet ein schweres Bombardement. Mitten in London dröh-
te ein heftiges Feuer der Flak los, und wurde von dem Säusen
der Bomben und von den Explosionen abgelöst. Wahgebende
Verdachts“, so fährt Reuter fort, „erklären, dass der Angriff
noch intensiver gewesen sei als der Angriff in der Nacht zum
Sonntag. Im Laufe der Stunden wurde der Angriff immer
heftiger. Die Bomben fielen in sehr kurzen Zwischenräumen,
und noch 8 Stunden nach Beginn des Alarms konnte man
sie fallen hören. In verschiedenen Stellen entzündeten sich
Brände, und die Feuerwehr hatte viel zu tun.“

In einer anderen Meldung wird dann zugegeben, dass die
deutschen Flieger u. a. auch die Verkehrslinien angegriffen
hätten. Laut Mitteilung autorisierter Kreise ist der Luftkrieg
drauf und dran in ein kritisches Stadium zu treten. Man
kann sagen, er ist in ein Crescendo übergegangen, aber er hat
noch nicht seinen Höhepunkt erreicht. Solche Klänge hat man
früher von Reuter nie gehört. Ergänzend zu den deutschen
Luftangriffen am Sonntag meldet der Londoner Nachrichten-
dienst, „eine gewaltige Anzahl deutscher Maschinen“ habe die
britische Küste bei Dover überflogen. In der Grafschaft Kent
seien eine Eisenbahnstation und zahlreiche Gebäude getroffen
worden. In der Nacht zum Sonntag seien Viehbrände auf
beiden Ufern der Themse und in der Nähe der Londoner
City entstanden. Auch in den Docks seien Großbrände ausge-
brochen. Insgesamt sei der Schaden groß.

Angeichts dieser ersten Lage, in die Englands Haupt-
stadt durch die Pertrännung vieler wichtiger militärischer
Anlagen geraten ist, ist es schon mehr als geschmacklos, wenn
Reuter noch am Sonntag weitere Meldungen verbreitet, in
denen folgende Sätze zu finden sind: „Für viele (und für die
anderen?) ist lediglich die Tatsache, dass der Gedruck in
ihren Wohnungen nicht die gewöhnliche Stärke hat, und da-
her das Kochen des Mittagessens etwas länger als sonst
dauert, der einzige Grund für Beschwerden und dies sogar
noch im humoristischen Sinne. Bei einem Rundgang während
des Angriffes ist man überrascht gewesen, in der Charing
Cross Road fröhliche Schreie und Lachen junger Leute in der
Dunkelheit zu hören.“ — Wie viel ist Reuter doch gesunken,
wenn er es für angebracht hält, in alle Welt zu melden, dass
sich einige Halbwitzen über die Katastrophe lustig machten!
Er hat gar keine Empfindung mehr für das Ordinaire einer
solchen Meldung. Ein Regime aber, dessen Organe überhaupt
keinen moralischen Maßstab mehr finden, ist längst zum Un-
tergang reif.

Hakenkreuz am Himmel über London

Stockholm, 9. Sept. Am Himmel über London hat
man am Freitag ganz deutlich einen deutschen Flieger beob-
achten können, der in Scheinwerferstrahlen ein Hakenkreuz an den Him-
mel schrie. „Stockholms Tidningen“ meldet aus London,
über einem Londoner Vorort erschien am Freitag eine deutsche
Maschine, die über den Köpfen der Zuschauer ein Hakenkreuz
an den Himmel malte. 10 Minuten später kam das gleiche
Flugzeug und zeichnete wiederum etwas in den Himmel, was
wahrscheinlich ein Fragezeichen darstellen sollte. U. P. meldet
aus London, den deutschen Himmelschreiber habe man über-
all deutlich sehen können. In keinem dieser neutralen Berichte
wird jedoch gemeldet, dass die britische Flak oder die britischen
Jäger den deutschen Flieger an seiner Tätigkeit hindern
konnten.



Kurze Meldungen

Bukarest. In Temeschburg schossen Legionäre auf den Sonderzug, in dem Erzönig Carol sich ins Ausland begab. Die Begleitmannschaft erwiderte das Feuer. Der Sonderzug erhöhte sofort seine Geschwindigkeit und brauste über die Grenze.

Buenos-Aires. Nach einer Meldung aus Muncion ist der paraguayische Staatspräsident Estigarribia mit seiner Gattin bei einem Bombenflug tödlich verunglückt.

Sofia, 8. Sept. Der bulgarische Ministerpräsident, Professor Riloff, empfing am Samstag nachmittag den hiesigen deutschen Gesandten, Freiherrn von Nichteusen, und bat ihn, dem Führer und der deutschen Reichsregierung den Dank des bulgarischen Volkes und der bulgarischen Regierung für die gewährte Unterstützung bei der Erfüllung des bulgarischen Wunsch auf Rückgabe der Süddobrudscha zu übermitteln. Auch der italienische Gesandte wurde von Ministerpräsident Riloff in ähnlicher Weise empfangen.

Berlins Antwort an Churchill

1,6 Millionen am ersten Opfer Sonntag — Arbeit und Opfer die Waffe der Heimat

Berlin, 8. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der erste Opfer Sonntag des 2. Kriegswinterhilfsjahres hatte für die Reichshauptstadt nach der vorläufigen Fählung das gewaltige Ergebnis von 1.600.000 Reichsmark ergeben. Verglichen mit dem ersten Opfer Sonntag des ersten Kriegswinterhilfsjahres ist dies eine Steigerung von 600.000 Reichsmark.

Der Koyell des Führers aus dem Berliner Sportpalast hat jedem Deutschen den klaren Weg der kommenden Wochen und Monate aufgezeigt. Je größer der Einsatzwille, umso schneller werden wir auch den endgültigen Frieden erringen. Der Einsatz unserer Soldaten ist für die Heimat das leuchtende Vorbild geworden.

Wenn die englischen Luftpiraten auch die Reichshauptstadt mit ihren zahlreichen Ueberfällen nicht verschont haben, so haben sie im ersten Ergebnis des Kriegswinterhilfsjahres bereits eine eindeutige Antwort erhalten. Jeder Rord an wehrlosen Menschen in der Heimat läßt diese nur fester zusammenschließen. Die Waffe der Heimat ist Arbeit und Opfer. Sie wird uns zusammen mit dem heldischen Einsatz unserer Soldaten den endgültigen Frieden erringen.

Katholische Kirche in Hamm bombardiert

Hamm in Westfalen. In der Nacht zum Sonntag warfen britische Luftpiraten auf die katholische Liebfrauenkirche Bomben ab. Das Gotteshaus wurde schwer beschädigt. Dieser neueste Ueberfall ist umso verwerflicher, als in unmittelbarer Nähe der Kirche zwei Krankenhäuser stehen, die weitläufig durch die Zeichen des roten Kreuzes sichtbar gemacht sind.

Stärkste Beachtung in Moskau

Moskau, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der Moskauer Rundfunk gibt in großer Aufmachung die Berichte über die letzten Großangriffe der deutschen Luftwaffe gegen England wieder. Es wird hervorgehoben, daß die deutschen Angriffe als Vergeltungsmaßnahme erfolgten gegen die englischen Bombenabwürfe auf nichtmilitärische Objekte in Deutschland, vor allem in der Reichshauptstadt. Ferner wird unterstrichen, daß Reichsmarschall Göring die Operationen persönlich leitet. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe sowie die ungeheure über England abgeworfene Bombenlast von einer Million Kilogramm, die im letzten Heeresbericht des DFB erwähnt ist, finden in der sowjetrussischen Öffentlichkeit größte Beachtung.

Daladier, Reynaud, Gamelin festgenommen

Paris, 8. Sept. Die ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier und Reynaud sowie der ehemalige Generalkommandant der französischen Armee, General Gamelin, sind festgenommen und in einem Schloss in der Nähe von Rom, dem Sitz des Obersten Staatsgerichtshofes, in Haft genommen worden.

Diese Maßnahme ist vorbeugend und erfolgte auf Grund des kürzlich vom Ministerrat angenommenen Gesetzes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, demzufolge staatsgefährliche Personen für die Kriegsdauer vorbeugend in Haft genommen werden können.

Wie offiziell verlautet, ist in Frankreich außer Reynaud, Daladier und Gamelin auch der ehemalige jüdische Innenminister Mandel, der sich bisher in Melnes in Sicherheit befand, festgenommen worden. Er soll sich zur Zeit auf dem Wege nach Rom befinden.

Bizeadmiral Rogge gestorben

Der Kommandeur des „Paris-Geschütz“.

In der Nacht zum Freitag ist nach kurzer schwerer Krankheit Bizeadmiral a. D. Max Rogge im Alter von 74 Jahren in Berlin gestorben. Rogge war während des Weltkrieges Kommandeur des „Paris-Geschütz“.

Auch im Indischen Ozean Geleitzüge

Wie die „Zit“ aus Rabat berichtet, haben sich die Kriegsmarineneinheiten in Indien gezwungen gesehen, Maßnahmen zur Bekämpfung der Minen- und U-Boote-Gefahr in den indischen Gewässern zu treffen.

In Bombay wurde eine Spezialschule für Seesoffiziere geschaffen, die sich mit den Methoden des Kampfes gegen die U-Boote und Minen befaßt. Für Handelschiffe seien bewaffnete Geleitzüge eingeführt worden. Mit der Bemessung der indischen Handelschiffe habe man begonnen.

Die britische Abnalkität gab bekannt, die Schaluppe „Royal“ sei auf eine Mine gelaufen und gesunken. Anscheinend ist die gesamte Besatzung getötet worden.

Zünftiges Geköndnis der Nachtpiraten

Die englische Agentur Reuters hält es offenbar nicht mehr für nötig, ihre Meldungen über die Nachangriffe der britischen Luftpiraten so zurechtzubiegen, daß überall nur militärische Ziele als „getroffen“ genannt werden. Zünftig wird zu dem Ueberfall in der Nacht zum Samstag erklärt, die englischen Flugzeuge hätten Schirmraketen abgeworfen, um ihre Ziele gut ausmachen zu können. Worauf sie diesmal gestellt haben, geht dann aus folgendem Satz hervor: „Brände beschädigten Arbeiterwohnviertel der Hauptstadt.“ Man gibt also nunmehr mit Behagen und offen zu, daß die Royal Air Force von Churchill den Auftrag hat, wohllos stielte Ziele zu bombardieren.

4,323 Millionen BRZ. versenkt

Gewaltige Leistung der Kriegsmarine in einem Jahr Handelskrieg — Tag und Nacht Bomben auf England

DNB, Berlin, 7. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 6. 9. griff die Luftwaffe kriegswichtige Ziele in Südoxford, so die Flugzeugwerke von Rochester und Westbridge, die Cellager von Thameshaven und den Flugplatz von Kenley wirksam mit Bomben an. Von den feindlichen Jägern, die sich zum Kampf stellten, wurde eine große Anzahl abgeschossen.

Nächtliche Angriffe richteten sich gegen Hafenziele und Anlagen der Luftfrühtungsindustrie. In Liverpool, Manchester und Derby sowie an einigen Hafenzuständen der Südküste entstand erheblicher Schaden.

Ein britisches im Geleitzug fahrendes Handelschiff von 6000 BRZ. wurde im Seegebiet nordostwärts Aberdeen durch Bombentreffer versenkt.

Vor verschiedenen britischen Häfen wurden Luftminen abgeworfen.

Der Feind griff bei Nacht wieder die Reichshauptstadt an und verursachte einigen Personen- und Sachschaden durch wahllosen Bombenabwurf auf nichtmilitärische Ziele der Innenstadt.

Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit starken Kräften anzugreifen. In der vergangenen Nacht wurden Sachanlagen im östlichen London in Brand geworfen und durch Sprengbomben schwer getroffen. Dort und im Cellager Thameshaven waren starke Brände weitläufig sichtbar.

Der Gegner verlor am gestrigen Tage 67 Flugzeuge, von diesen 52 in Luftkämpfen und 13 durch Zerstörung am Boden. Ein feindliches Flugzeug wurde auf dem Rückflug von Berlin nördlich Hannover durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, ein anderes schossen Nachtjäger am Dortmund-Ems-Kanal ab. 24 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In der Zeit vom 1. bis 31. August sind an feindlichem und dem Feinde nutzbar Handelschiffsräum versenkt worden; durch Torpedos und Unterseeboote 593 000 BRZ., durch Ueberwasserkreisträfte 93 500, insgesamt 686 500 Bruttoregistertonnen.

In diesen Zahlen sind nicht die Erfolge einer Reihe von Minenuntersuchungen enthalten, die durch Unter- und Ueberwasserkreiskräfte gegen die alliierten Küsten

durchgeführt wurden. Diese Erfolge werden im einzelnen erst später bekanntgegeben werden können. Das Gesamtergebnis enthält nur nachgewiesene Verluste, die bis zum Abfluten der getroffenen Schiffe beobachtet wurden.

Damit sind im Handelskrieg seit Kriegsausbruch allein durch die Unterseeboote 2,768 Millionen BRZ., durch Ueberwasserkreistkräfte 1,555 Millionen BRZ. versenkt worden. Die durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine eingetretenen feindlichen Schiffsverluste belaufen sich also in einem Jahre Handelskrieg auf 4,323 Millionen Bruttoregistertonnen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

U-Boot versenkt ein Kriegsschiff. — Luftangriffe auf Malta und Athen.

Rom, 8. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer Unterseeboote hat ein feindliches Kriegsschiff, das in der Gegend der Meerenge von Gibraltar patrouillierte, versenkt.“

Bombenstaffeln, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben das Arsenal von Malta angegriffen und Gebäude und Zerstörung hervorgebracht sowie ein feindliches Unterseeboot im Trockendock getroffen. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die vom Feuer der Bombenflugzeuge zurückgewiesen und von unseren Jagdflugzeugen angegriffen wurden, haben zwei Flugzeuge verloren, von denen eines bei der Küste und das andere ins Meer abgestürzt ist. Ein drittes Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind mit einigen Verwundeten an Bord zu ihrem Stützpunkt zurückgeführt.“

Im Roten Meer ist ein feindliches Geleitzug von der Luftwaffe angegriffen worden. Ein Dampfer wurde getroffen, schwer beschädigt und von der Besatzung verlassen. Eine weitere italienische Luftformation hat den Hafen von Athen bombardiert und im Kampf ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Auf unserer Seite gab es keine Verluste. Feindliche Flugzeuge haben Bona bombardiert und im Tiefstflug beschossen, wobei ein Dubat (Eingeborenenformation) verwundet wurde.“

Rumänien's Vertrauen zum Führer

Telegrammwechsel Antonescu — Adolf Hitler

Berlin, 8. Sept. Der Präsident des Ministerrates von Rumänien, General Antonescu, sandte an den Führer folgendes Telegramm:

„Erzelenz! Der erste Gedanke des rumänischen Volkes an diesem historischen Tage, da es keine gesunde Kraft wiedergewinnt, ist die Pflicht, Eurer Erzelenz seinen treuen Glauben an das große deutsche Volk und seinen großen Führer gleichzeitig mit seiner Zuversicht in die Sicherung seiner Gegenwart und Hoffnung auf seine Zukunft zum Ausdruck zu bringen.“

Das Antworttelegramm des Führers an General Antonescu lautet: „Eurer Erzelenz danke ich aufrichtig für die mir anlässlich der Uebernahme der rumänischen Regierung übermittelten freundlichen Botschaft. Ich bin überzeugt, daß bei der Neugestaltung Europas die Zukunft des rumänischen Volkes in enger Verbundenheit mit den Achsenmächten Deutschland und Italien gesichert ist. Ihre Uebervandlung im neuen Rumänien wird von mir und dem deutschen Volke immer mit warmer Anteilnahme verfolgt werden.“

Generalschabsef Mihail verfaßt.

Der letzte Chef des rumänischen Generalschabsef, Mihail, befindet sich unter den Generalen, die Ministerpräsident General Antonescu verhaftet ließ. An seiner Stelle wurde zum Chef des Generalschabsef General Joania ernannt. Zum Generaldirektor der Staatsicherheitspolizei (Siguranta) wurde Oberst Cameniza ernannt.

Gedenkfeier für die hingerichteten Legionäre.

Im Grünen Haus der Legionärbewegung, das 1933 auf 1934 im freiwilligen Arbeitsdienst gebaut und im April 1938 bei der Unterdrückung der Bewegung enteignet worden ist, fand ein feierlicher Gedenkgottesdienst für Codreanu, die in Spanien gefallenen Legionäre und die in Rumänien ermordeten Anhänger der Bewegung statt. Die heutige Führung der Legion nahm unter Horia Sima geschlossen an dem Gottesdienst teil. Ion Jinea Codreanu, der Vater des Ermordeten, hielt an den Gräbern der Spanienkämpfer Rede und Marin eine Gedenkrede. Die Zahl der in den Jahren 1938 und 1939 ohne gerichtliches Verfahren hingerichteten Legionäre wird ohne die an den Folgen von Mißhandlungen gestorbenen auf Grund genauer Zählungen mit 1211 angegeben.

Erzönig Carol in der Schweiz.

DNB, Belgrad, 8. Sept. Erzönig Carol von Rumänien traf Samstagabend auf der jugoslawischen Grenzstation Groß-Rikinda im Sonderzug ein. Er legte um 20 Uhr in seinem Salonwagen, der an den Fahrplanmäßigen Orientexpress Bukarest—Mailand angehängt wurde, die Fahrt über Agram—Leibach nach der Schweiz fort.

Die Süddobrudscha abgetreten

Sofia, 8. Sept. In Craiova wurde am Samstagmorgen der Vertrag unterzeichnet, mit dem Rumänien die Provinz Süddobrudscha an Bulgarien freiwillig abtrug. Es handelt sich um die bisherigen rumänischen Verwaltungskreise Rakhastra und Dorostolo mit den Städten Dobrich, Silistra, Tutrafan, Baltisch und Kowarna. Das Gebiet ist geographisch und bevölkerungsmäßig unweitläufig bulgarisch. Es gehörte dem bulgarischen Staat im Mittelalter und wurde nach der Befreiung von den Türken 1878 auch zum dritten bulgarischen Reich geschlagen. Erst 1913 nach dem Balkankrieg mußte es an Rumänien abgetreten werden. Das den Bulgaren überlegene Gebiet umfaßt 7726 qkm mit insgesamt 378 000 Menschen. Für das rumänische Staatsgebiet ist der Verlust nicht groß und beträgt nur 2,6 v. H. Für Bulgarien ist der Gewinn beträchtlich. Die Bedeutung der Neuverwandlung liegt vor allem auf volkspolitischen und landwirtschaftlichen Gebiet, da in Bulgarien auf einem Quadratkilometer urbaren Landes 116 Menschen wohnen

müssen, während in der Süddobrudscha dieselbe Fläche urbaren Bodens nur 36 Menschen zu ernähren braucht.

Die Aussiedlung der Rumänen aus der Süddobrudscha soll bis Ende September abgeschlossen sein.

Freundenfunden in Sofia

Sofia, 8. Sept. Unmittelbar nach der Bekanntgabe der Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Vertrages im bulgarischen Rundfunk fanden in ganz Bulgarien spontane Freundenfunden auf Wunsch der Regierungen der Achsenmächte statt. Unter Vorantragung der Fahnen Bulgariens, Deutschlands, Italiens und Ungarns zogen in Sofia große Mengen der Bevölkerung vor die Gesandtschaften der Achsenmächte und grüßten sie mit Hurraufen und erhobenem Arm. Der deutsche Gesandte wurde von der Bevölkerung namentlich gerufen, als er auf dem Balkon seines Hauses erschien. Eine Kundgebung fand vor dem königlichen Schloss statt und vor dem Regierungsgesäude. Ebenso wurden bekannte bulgarische Heerführer aus den Freiheitskämpfen und dem Weltkrieg durch die Menge geehrt. Auch vor der sowjetischen und der ungarischen Gesandtschaft fand eine Demonstrationsgruppe Hurraufen aus. Vor dem Gebäude der britischen Gesandtschaft hielt indes ein starkes Polizeieingebot die feindselig gestimmte Menge zurück. Trotzdem kam es hier zu Schandreden und Auswürfen gegen England. Für Montag ist Arbeitsruhe angeordnet.

Auch der dritte Abschnitt geräumt.

Ähnlich wird mitgeteilt, daß die Rumänen plangemäß die dritte Zone des Ungarn abgetretenen Gebietes geräumt haben. Die Räumung vollzog sich in Ordnung und ohne jeden Zwischenfall.

„Unverbrüchliche Freundschaft“

Die Ordensüberreichung an General Franco.

Madrid, 8. Sept. Bei der bereits gemeldeten Ueberreichung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler in Gold an Generalissimo Franco führte der deutsche Botschafter von Lochner u. a. aus, der Führer habe durch die Ordensüberreichung die enge Verbundenheit nicht nur der beiden Länder und Völker, sondern besonders auch der beiden Wehrmächte zum Ausdruck bringen wollen, wie sie das dreijährige schwere Ringen um die Befreiung Spaniens zwischen den Schülern an Schülern kämpfenden deutschen und spanischen Offizieren und Soldaten herausgebildet habe. Deutschland kämpfe gegen einen Feind der unter den falschen Schlagworten „Liberalismus“ und „Demokratie“ die Welt zu täuschern versucht habe, um die eigenen selbstsüchtigen Zwecke zu verfolgen. Der deutsche Endkampf diene dem gleichen Ziele, dem Spanien so gewaltige Opfer gebracht habe. Die Ordensüberreichung solle aber nicht nur verheißungsvolle Erinnerungen wecken, sondern auch ein Unterpfand für die unverbrüchliche zukünftige Freundschaft zwischen den beiden Völkern sein. Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Spanien diene nicht nur den gemeinschaftlichen Interessen, sondern helfe auch den endgültigen Sieg einer starken Weltanschauung in Europa mitzuschaffen.

In seiner Antwort erklärte Generalissimo Franco er erblicke in der Auszeichnung ein Symbol der deutsch-spanischen Freundschaft und eine Erinnerung an die Kameradschaft der beiden Heere im spanischen Befreiungskrieg. Franco erinnerte daran, daß Spanien zur Neuordnung der Welt durch die Festigkeit seines Glaubens an den Triumph der gemeinsamen Ideale beigetragen habe. Welt Spanien in allen schwierigen Augenblicken seiner Geschichte die deutsche Freundschaft an seiner Seite gehabt habe, begreife es den gegenwärtigen europäischen Freiheitskampf um die Konsolidierung der neuen politischen Ideale.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

9. September.

9 n. Chr. (9. bis 11.) Schlacht im Teutoburger Wald.
1885 Der französische Staatsmann Herzog von Richelieu in Paris geboren.
1787 Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geboren.
1828 Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoi in Jasnaja Poljana geboren.
1855 Der östliche Kulturphilosoph Houston Stewart Chamberlain in Portsmouth geboren.
1915 (bis 2. Oktober) Schlacht bei Tannenberg.
1936 Verkündigung des zweiten Vierjahresplanes und Ausrufung der Nationalen Kampfbewegung Deutschlands in der Proklamation des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der Ehre 1936 in Nürnberg.
Sonnenaufgang 6.49 Sonnenuntergang 19.55
Mondaufgang 15.40 Monduntergang 0.21

Neuordnung der landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse

Nach der feindlichen Vernichtung des Krieges wird eine große landliche Planungsarbeit erfolgen, wobei die Verteilung der neuen Reichsgebiete mit der Gesamtgestaltung der Besitzverhältnisse im Reich einschließlich der Süddeutschen Alpenland, Donauland, Südmittel und dem Sudetenland engstens gekoppelt werden muß. Zur Vorbereitung dieser Neuordnung der landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse im Reich hat der Reichsernährungsminister den Reichslandwirten beauftragt, zusammen mit den Planungsdirektoren Reichsausschüsse einzurichten. Die von dem derzeitigen Stande der Bevölkerung- und Besitzverhältnisse ausgehend, das Planungsziel aufzulegen haben. Die Arbeiten sind zunächst in den Verteilungsgebieten des Westens und Südens und dort wieder bevorzugt im Westwall und in der Grenzlinie im Angriff genommen worden; sie sind inzwischen aber in allen Reichsteilen angelaufen. Die Reichslandwirtschaftsleiter beim Reichslandwirtschaftsministerium, Dr. Redewitz, in der „R.-L.-Landpost“ mittels der notwendigen Erläuterungen an Ort und Stelle in sämtlichen deutschen Gemeinden angestellt werden. Jeder einzelne Hof und jeder Bauer- und Landwirtsfamilie wird erfaßt werden müssen. Das kann selbstverständlich nicht überall gleichzeitig geschehen, sondern allein in geordneter Reihenfolge. Andererseits besteht beträchtliches Interesse, baldmöglichst — wenigstens in Annäherungswerten — zu wissen, wieviel Familien im Auge der Neuordnung der Besitzverhältnisse im Reich einschließlich der eingangs noch erwähnten Bezirke für die Verteilung der neuen Reichsteile verfügbar werden. Für alle Haushalte dieser Gemeinden fertigen die statistischen Ämter Hauszettel mit den erforderlichen Daten an. Die Listen werden dann im Bestandsplan zeichnerisch dargestellt, wobei im ganzen Reichsgebiet noch einheitlichen Gesichtspunkten gearbeitet wird.

Die Reichsbahn warnt.

In letzter Zeit wurden wiederholt Bänke, Fensterbänke und andere Ausstattungsgegenstände von Eisenbahnwagen mutwilligerweise beschädigt und sogar entwendet. Es bedarf eines besonderen Hinweises darauf, daß solche mutwillige Vernichtung oder Beschädigung wertvoller Werkstoffe gerade in der heutigen Zeit ganz besonders verurteilt werden muß. Die Bahnführungsstellen sind angewiesen, schärfstens vorzugehen. Festgestellte Täter haben wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung und Diebstahls Gefängnis bis zu fünf Jahren zu erwarten, soweit nicht das Kriegsgerichtsamt noch schwerere Strafen vorseht. Auch jugendliche Täter können keine Nachsicht erwarten, sondern müssen stets den Jugendgerichten zugeführt werden.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 25 SA-Mitglieder aus Würtemberg, die sich bei der Verteilung der Volkshilfen im Wartburgland besonders hervorgetan haben. In herzlichsten Worten dankte er ihnen für ihren Einsatz.

Ein Pseudonym-Register

Die Zahl der Bücher und Druckschriften, die im Laufe der Jahrhunderte in Deutschland anonym oder unter einem Decknamen erschienen sind, ist überaus groß. Schon im Mittelalter verdeckten sich Schriftsteller den Zeugnissen hinter Pseudonymen — aus sehr verschiedenen Gründen: Verfassers von politischen Werken, um einer Verurteilung zu entgehen, angelegene Bürger oder hohe Beamte, um bei einem etwaigen Verfall vor Spott und Hohn geschützt zu sein, schlaue Räucher, um die Steuerbehörden hinter dem Rücken zu führen. Es gibt einen ganzen Zweig der Literaturwissenschaft, der sich mit diesen anonymen und pseudonymen Werken beschäftigt. In neuerer Zeit gerieten die pseudonymen schreibenden Autoren ins Hintertreffen; das Urheberrechtsgesetz gewährt nämlich nur den Künstlern und Schriftstellern gesetzlichen Schutz ihrer Werke, die sie unter ihren tatsächlichen Namen veröffentlichten. Um diese Härte zu beseitigen, wurde vor 70 Jahren ein Gesetz beschlossen, das die Anonymen und Pseudonymen im Urheberrecht den anderen Werken gleichstellte. Eine Eintragsrolle wurde geschaffen, in die sämtliche Pseudonyme eingetragen werden mußten. Dieses Buch — eine literarische Fundgrube — liegt seit 1870 im Rathhaus zu Leipzig. Wir finden rund 700 Eintragungen darin, die letzte aus dem Jahre 1908. Seitdem hat die Reichsdruckwirtschaftskammer den Schutz der unter Pseudonymen schreibenden Autoren übernommen.

Schon die erste Eintragung ist sehr aufschlußreich. Sie enthält 23 Werke des Schriftstellers W. D. von Horn. Wir kennen die meisten Titel noch aus unserer Jugendzeit: „Gualima, die Romanerin“ — „Der Oker auf Cuba“ — „Die Wenteiler auf dem Rattenkrieger“ — Abenteuerromane und Jugendberähtlungen, in denen es an aufregenden Kämpfen und spannenden Situationen nicht fehlt. Aber der Mann, der sie ergründete, war kein weitaussehender Seebär, sondern ein in beschämender Stille lebender Gestalt, er hieß in Wirklichkeit Philipp Wilhelm Oertel und lebte bis 1867 als Superintendent a. D. in Wiesbaden. Es widerspricht dem braven Seelenhirten wohl, seiner Gemeinde als Verfasser so weltlicher Schriften bekannt zu sein.

Sehr beliebt war in vergangener Zeit die Wahl eines ausländisch klingenden Decknamens. Das große Kochbuch, nach dem noch unsere Mütter kochten, brüten und balzen, hatte Henriette Davidowitsch als Verfasserin — sie hieß in Wirklichkeit Helene Clemen und stammte nicht, wie viele glaubten, aus

Stadt Neuenbürg

1. Opfersonntag. Mit der großen Rede des Führers wurde am letzten Mittwoch das zweite Kriegswinterhilfsfest 1940/41 eingeleitet. Der erste Opfersonntag für das RRGW gestaltete sich zu einem starken Bekenntnis des Opferwillens der Heimat, die durch ihre Spenden sich der Faten der Soldaten würdig zeigen will. In stolzem Eifer gingen die Sammler von Haus zu Haus und nahmen die Spenden entgegen. Es dürfte ein stattlicher Gesamtbetrag gewesen sein, der abgeliefert werden konnte.

Der gestrige Sonntag hatte wieder viele Wünsche erfüllt. Ausflüge und Spaziergänge fanden auf der Tagesordnung und gerne nützte man die dargebotene Gelegenheit aus, um sich draußen in der frühherbstlichen Natur zu erholen und zu erfreuen. Die Spazierwege um Neuenbürg waren von früh bis am späten Nachmittag belebt und die bekannten Ausflugsstrecken hatten lebhaften Betrieb zu verzeichnen. Der Schwarzwaldverein hatte seine Vertreter zu einer Wanderung eingeladen, die entlang dem Vionierweg ins Blaue führte und allen, die daran teilnahmen, frohe Stunden schenkte. — Die hiesige SA und die Wehrmannschaften waren in der Frühe des Sonntags nach Schwann ausmarschiert. — Mit dem heutigen Tag beginnt in der Volksschule wieder der Unterricht. Für die Jugend ist also die schöne Ferienzeit vorbei.

Bad Wildbad

Stadtheater Heilbronn gastiert in Baden-Baden. Das Stadtheater Heilbronn unter Leitung seines Intendanten Franz-Joseph Delius gastiert im September auf Einladung der Bäder- und Kurverwaltung in Baden-Baden. Zur Aufführung gelangen sechs klassische und moderne Lustspiele, zwei Operetten sowie die Oper: „Der Freischütz“ (musikalische Leitung: Generalmusikdirektor G. E. Jessing, Baden-Baden; Regie: Intendant Delius).

Drei erfolgreiche Konzerte in Wildbad

Der Gesangs- und Spielmannszug des Arbeitsgauers XXVI Stuttgart veranstaltete am Samstag und Sonntag drei groß angelegte Konzerte, die durchweg einen außerordentlich starken Besuch aufwiesen hatten. Das erste dieser drei Konzerte war in den Kurpark gelagert und als Großkonzert angekündigt worden mit einem Programm, das in seiner Auswirkung sich zu einem Höhepunkt frisch-fröhlicher Unterhaltung gestaltete. Hier war das Arbeitsdienstklied in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt und gerade von ihm gehen so viel wohlcharakterliche Jüde aus, daß selbst das Publikum mitgerissen wurde und in die Reihen begeistert einstimmte. Gleich den Liedertexten sind auch die Vertonungen nur von einem einzelnen erfunden. Die Umgestaltungskraft des Volkes hat seiner Weise oft so über mitgeschafft, daß man aus den Jüden des Kindes den Vater nimmer erraten kann. Nach welchen Gesichtspunkten diese Umgestaltung erfolgt ist, steht man am besten an dem Aufbau der Soldatenweisen, deren Wirkung mit den einfachsten Mitteln erreicht worden ist. So wurden die beim Volke so außerordentlich beliebt gewordenen Volksweisen schon wegen ihrer recht sunnigen Harmonien in beständigem Fluße gehalten und gaben dem Vortrag mit Orchesterbegleitung jenen hohen Reiz, aus dem zu folgern ist, daß diese Lieder auch in den Besitzstand des Volkes übergeben werden. Die übrigen Programmnummern zeigten in ihrer Ausführung die großartige Entwicklung und Klangliche wie technische Verbesserung des Orchesters. Diese Vorzüge waren besonders zu erkennen in der Wiedergabe der „Menzel“-Ouvertüre von Max Wagner, deren verschiedene Themen und Motive in ihrer inneren auf- und ab-

Amerika, sondern aus Völsfeld. Mitunter mögen einzelnen Schriftstellern wohl auch ihre eigenen Namen zu nichtslegend oder nicht hochklingend genug erschienen sein. So finden wir hier auch Wilhelm Kleib, den seinerzeit sehr erfolgreichen Verfasser märklicher Geschichtskomane, der eigentlich Dr. Georg Wilhelm Heinrich Faring hieß, und Otto Ernst Schmidt, der seine Erzählungen und seine Komödie „Kochmann als Erzähler“ unter dem Pseudonym Otto Ernst erschielen ließ.

Hierlich groß ist die Zahl der fürstlichen und adeligen Personen, die es für nötig hielten, sich in den Mantel des Decknamens zu hüllen und so ihre Lebendbesichtigung vor der Welt zu verbergen. In der Leipziger Eintragsrolle finden wir „Ihre Majestät Königin Elisabeth von Rumänien“, deren Werke unter dem Pseudonym Carmen Sylva erschienen, die Prinzessin Theresie von Bayern als Theresie Haber, Sophie Gräfin Wolf-Sandiffin als „Aurelie“ und die vielverschlungenen Rataj von Ekhstrath, die eigentlich Ratalj von Anobledorff-Brenlenhof hieß. Friedrich Dalms Gedichte sind in unsere Lesebücher eingezogen — der Dichter hieß richtig Freiherr von Münch-Bellingshausen. Und der Märkische Schriftsteller Freiherr von Schlicht war — wie Aurelie — einer derer von Wolf-Sandiffin.

Wiel Aufsehen erregten noch vor wenigen Jahren in wundergläubigen Kreisen die mit buddhistischer Mystik getränkten Schriften und Traktate von „Bo Yin Ka“. War er ein in Tibet als Kloster lebender Seltiger oder ein indischer Weisheitslehrer? Mit nichts, das Leipziger Pseudonymenbuch kennt ihn als Joseph Anton Schneiderfranken aus Mchaffenburg....

24 Tobis-Filme im Produktionsjahr 1940/41

Die Tobis, der wir so viele deutsche Spitzenfilme verdanken — wir erinnern nur an den Weltserfolg des „Robert Koch“ — legt ihr Produktionsprogramm für das Jahr 1940/41 vor. Wenn man die Reihe der angekündigten Filme durchgeht, so zwingt sich sofort eine Erkenntnis auf: hier wird von großer Verantwortungsbewußtheit getragener Dienst am deutschen Film geleistet! Die Vielfalt der Stoffwahl ist nicht unter dem Gesichtswinkel erfolgt, daß, wer Vieles bringt, jedem etwas bringen wird, sondern sie ist einer großen Linie untergeordnet.

Schenkt man wie zunächst den Tobis-Filmen Aufmerksamkeit, die uns Männer, große Männer der deutschen Geschichte, nahe bringen, als Mensch und als Geschichte schreibende und ge-

Dank!

Eine Welt, die mich beglückt,
Fand ich hier auf kleinem Raum.
Allen Sorgen weit entückt,
Schant ich einen Wunderbaum.
Aus dem Stamme kommt der Saft,
Der den Kranken wieder heilt.
Bei der wunderbarigen Kraft
Dankefühl sei mir vergelbt.
Liebe in den Zweigen blüht,
Schwesternhände betten weich,
So man gar sich hilflos sieht,
Macht die Liebe doppelt reich.
Und die Küche- und Zimmerkent'
Sind gleich Wichtelweibchen wach,
Alles wirkt wie stille Freud'
Unter diesem Krankendach.
Schau' ins Land ich vom Altan,
Gleucht in überflutend Licht
Berg und Tal, und Erz und Tann,
— Neuenbürg vergeß' ich nicht!
Richard Witterke, Forzheim,
K. St. Kreis-Krankenhaus Neuenbürg

rischen Haltung vom Orchester geradezu festhaft gemittelt wurden.

Von besonderer musikalischer Bedeutung war die „Symphonische Blasmusik“ am Sonntag vormittag an der Reichen Trinkhalle. Hier waren es der Jubiläumsmarsch von Max Wagner, die dramatische Ouvertüre „Das Leben ein Kampf“, die finnische Märsche „Langemarsch“, der Faseltanz und die Ungarische Phantasie Nr. 1 von Liszt, also Werke, die große Anforderungen an das Orchester stellen und die mit ganz besonderer Eingebung technisch meisterhaft gespielt wurden. Es fehlt hier der Raum, um die Einzelleistungen besonders zu würdigen. Aber dieser geradezu faszinierenden Wiedergabe muß man mit größter Bewunderung gedenken.

Der Sonntag nachmittag brachte „Soldatenklänge“, darunter eine ganze Reihe von Originalkompositionen, die in jüngster Zeit entstanden sind. Es ist leichte, gefällige Musik, wie sie das Volk von Militärkapellen hören will. Von den neueren Tonhöpungen wären zu nennen: „Bomben auf England“, „Meyer empor“, der Regenermarsch-Marsch, „Auf der Lüneburger Heide“, der Fasshühner-Marsch und der Legion Condor-Marsch. Diese Märsche — hinzugenommen noch die alten Soldatenmärsche — verlangen vom Zuhörer keine hohe musikalische Bildung. Sie zünden in ihrer schmissigen Art und erzielen auch beim Publikum in der reichlichen Besetzung mit Holzblas-Instrumenten einen schönen Klangeffekt. Von ganz überraschender Wirkung waren das Tongemälde „Ein Morgen in Sanssouci“ von Rodert, der Faseltanz von Schmidt und nicht zuletzt Erinnerungen aus dem Militärleben von Rodert. Die Zuhörer waren natürlich von den Märschen mit Liebedeigabe besonders entzückt und verlangten stürmisch Zugaben, die bereitwilligst gewährt wurden. Der Einmarsch des Gau-Festmannszuges war der grandiose Abschluß der Nachmittags-Veranstaltung.

Ueber dem Ganzen stand Obermusikführer Otto Wendt, der besonders den Neuenbürgern von seiner dortigen vierjährigen Tätigkeit her in gutem Andenken steht. Deshalb auch die große Teilnahme der Neuenbürgern an den Konzerten. Bei Otto Wendt imponiert das sympathisch einnehmende Ueber-der-Sache-Stehen, die schlichte und unauffällige Weise, wie er sein Orchester anzuredet und für seine Ziele einzunehmen versteht. Die scharfe Ausprägung des Akzents führte zu einer Geschlossenheit des Orchesters, die auch nicht einen Augenblick schwankte. Schwungvoll und wohlabgefeilt wurden alle Einzeldarstellungen der Programme herausgebracht, wie es Otto Wendt überhaupt verstand, das Ganze in lebendigem Fluß zu halten. Er ist ein Orchesterleiter mit viel Können und Begabung. Jubelstürme brauseten

staltende Persönlichkeiten. Da ist der „Widmark“-Film, ein Bildstreifen, der den Einiger Deutschlands im Zweiten Reich (mit Paul Hartmann in der Titelrolle) zeigt. Nicht den Widmark mit dem tiefen Schlaf auf dem Kopf und die Dogge zu seinen Füßen, sondern den kämpferischen Widmark, dem erst unsere kaiserliche Zeit volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. „Der große König“ lebt wieder einmal im Film und ganz als Wegbereiter zum heutigen großdeutschen Volkstum gesehen.

Da ist ferner eine Filmreihe, die man „England unter deutscher Lupe“ nennen könnte. „Jrische Tragödie“ ist ein Bildstreifen der Tobis betitelt, den wir in dieser Produktion sehen werden und der als Dokument englischer Machtpolitik am Beispiel der brutalen Niederhaltung des irischen Volkes angeprochen werden kann. Interesse wird auch die Tatsache erwecken, daß sich ein „Om Krüger“-Film in Vorbereitung befindet, den die Schicksale dieses berühmten Varenführers, der sein Leben dem Kampf gegen Englands blutige Kolonialpolitik geweiht hatte, aufzeigt. Kein Geringerer als Emil Jannings wird diese dankbare Rolle spielen. Und wer horcht nicht auf, wenn er hört, daß auch ein „Titanic“-Film gedreht wird, der die Hintergründe dieser größten Schiffskatastrophe aller Zeiten aufdeckt. Nach dem Bühnenstück „Thomas Painé“ von Hanns Johst wird ein gleichnamiger Film gedreht, der das gleiche starke Interesse finden dürfte wie der „Das große Spiel“ benannte Film, der Terroraktionen der Geheimorganisation „Secret Service“ zum Vortritt hat.

Der deutsche Mensch als Kämpfer könnte man eine andere Filmreihe beschreiben, die uns Filme wie „Kampfgeschwader „Uhu“ bringen, ein Kriegsfilm der deutschen Luftwaffe, der eine Fortsetzung von „D III 88“ darstellt, „Mensch im Sturm“ zeigt Grenzlandschicksale in Gebieten ehemaliger polnisch-deutscher Nachbarschaft, während „Der Weg zur Höhe“ Auswanderer-Schicksale zwischen der Lüneburger Heide und Amerika erzählt.

Das Leben Friedrich Schillers, das Wachsen des jungen Genies aus dem Hwang der Aristokratie zum Freiheitsdichter der „Männer“ bringt der Bildstreifen „Friedrich Schiller“ nahe.

Wir müssen es uns verfallen, noch näher auf weitere einzelne Filme der Tobis-Produktion 1940/41 einzugehen. Nur soviel, daß Lutz Reichenhals einen „Tiefland“-Film drehen und der gute Öbertrennen wieder seinen Platz zugewiesen erhalten wird. G. Schil

durch den Kurzaal wie durch den schon herbstlich gefärbten Kurgarten und diese galten nicht zuletzt auch dem Orchester, das allen Darbietungen lebendigen Ausdruck verlieh.

Wilhelm Renert-Vorzhelm.

Gemeinde Calmbach

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Unteroffizier Seckle, Hauptlehrer hier, z. Bt. in einer schweren Plakbatterie, wurde für Einsatz am Westwall das Schutzwall-Ehrenzeichen verliehen.

Gemeinde Schönbürg

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Unteroffizier Hermann Reule wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feind das Kriegsverdienstkreuz verliehen. — Der Gefreite Walter Gagner erhielt das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen.

Calw, 9. Sept. Nach kurzem schweren Leiden verstarb am letzten Freitag Oberpostmeister I. R. Laible. Von 1904 bis zu seiner Veretzung in den Ruhestand im Jahre 1936 war er auf verantwortungsvollen Stellen des hiesigen Postamtes, zuletzt als Amtsvorsteher tätig. Während dieser Zeit hat er sich die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde und die Achtung seiner Berufskameraden und der hiesigen Bevölkerung erworben. Bei Kriegsausbruch stellte er seine Kraft dem Vaterland zur Verfügung, bis er infolge eines hartnäckigen Leidens die berufliche Tätigkeit aufgeben mußte. Mit Oberpostmeister I. R. Laible ist auch ein begeistertes Schwarzwaldfreund dahingegangen.

Ellwangen, Kr. Vöhrach. In den Ferien tödlich verunglückt. Ein neun Jahre alter Junge aus Weissenau, der sich in Treulich in Ferien befand, machte sich während einer vorübergehenden Abwesenheit eines Bauern an dessen im Betrieb befindlichen Brechmühle zu schaffen. Der Junge kam dabei dem Treibriemen zu nahe und wurde mit dem Kopf gegen die Antriebsscheibe geschleudert. Die dadurch erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Um die Altersgrenze im Luftschutzbienst. An das Präsidium des Reichsluftschutzbundes wandte sich eine über 60 Jahre alte Frau, die erklärte, sie fühle sich fröhlich und nicht mehr in der Lage, in ihrem Wohnhause den Luftschutzbienst mitzumachen. Ihre Frage, wer sie von dem Dienst befreie bzw. wo sie sich abmelden müsse, wird vom Präsidium des RLW in der „Stimme“ mit folgenden aufklärenden Feststellungen beantwortet: Gewiß sollen Personen, die infolge ihres Lebensalters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen, zu persönlichen Diensten im Luftschutz nicht herangezogen werden. Die Feststellung aber, ob der einzelne für den in Frage kommenden Einsatz ungeeignet ist, kann nicht seinem Gemessen überlassen bleiben, sondern ist durch ärztliche Untersuchung zu treffen. Wer glaubt, seinen Dienst als Luftschutzbewahrer nicht mehr versehen zu können, muß sich auf seinem Polizeirevier melden. Dort wird entschieden, ob eine ärztliche Untersuchung notwendig ist. Diese Untersuchung sowie etwa notwendige ärztliche Atteste sind aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Wochenplan der Hitlerjugend und des BdM

vom 9.—15. September 1940

Hitler-Jugend Gefolgschaft 12/401: Montag, 9. Sept., 20.15 Uhr treten Kam. I II und III an der Turnhalle an. Dienstag, Sportzeug mitbringen. Mittwoch, 11. Sept., 20.15 Uhr Antreten der Kam. I II und III am Heim.

Motor-ÖJ: Montag, 9. Sept., 20.15 Uhr Antreten an der Turnhalle. Dienstag, Sportzeug mitbringen. Donnerstag, 12. Sept., 20.15 Uhr Antreten am NSKK-Sturmheim.

Deutsches Jungvolk, Häuflein 12/401: Mittwoch, 11. Sept., treten die Jungzige I II und III um 14 Uhr an der Turnhalle an. Dienstag, Freitag, 13. Sept., tritt Jungzug I um 14 Uhr und Jungzug III um 16 Uhr an der Turnhalle an. Dienstag und Sportzeug. Für Jungzug II fällt der Sportdienst aus.

BdM-Gruppe 12/401: Montag, 9. Sept., BdM Schaft 3 um 20.15 Uhr Heimabend im Heim. Beitrag mitbringen. Dienstag, 10. Sept., um 20.15 Uhr Schaft 2 Heimabend im Heim. Mittwoch, 11. Sept., BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ 20.15 Uhr Sport in der Turnhalle. Donnerstag, 12. Sept., Schaft 1 um 20.15 Uhr Heimabend im Heim.

Jungmädelsgruppe 12/401: Mittwoch, 11. Sept., treten Schaft 1 und 2 um 14 Uhr und Schaft 3 und 4 um 15.30 Uhr am Heim an. Heilkräuterkammeln, bei schlechtem Wetter Sport mitbringen.

Ämthliche Bekanntmachung.

Infolge Einberufung des Stadtkonzepts Dr. Heina in Neuenbürg ist die Ergänzungspflichtschau und Praxis in dessen Bezirk von den zur Verfügung stehenden, benachbarten Ärzten bis auf weiteres auszuführen und zwar von:

Stadtkonzept Dr. Stöckert in Herrenalb
in den Gemeinden Cannweiler, Schwan, Arzbach, Feldennach, Pfingweiler, Ottenhausen mit Rudersbach.

Stadtkonzept Dr. Wähler in Wildbad
in den Gemeinden Calmbach, Höfen, Langenbrand, Schönbürg, Schwarzenberg, Wieselsberg, Kapfenhardt, Grundbach, Calmbach, Engelsbrand, Waldrenn, Neuenbürg, Winkelfeld, Gäßenhäuser, Nibelsbach.

Calw, den 5. September 1940.

Der Landrat.

Stadt Wildbad.

Einzug der am 10. September 1940 fälligen Einkommensteuer und Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

am Dienstag den 10. September 1940

im Rathausaal. Bei später als am 10. Sept. 1940 erfolgten Zahlungen ist der gesetz. festgesetzte Säumniszuschlag von 2% des Steuerbetrags zu entrichten.

Der Bürgermeister.

Das Heimatblatt »Der Enztäler« sollte in keinem Hause fehlen

Nachbargaue

7. Welt a. Rh. (Von einer Lokomotive erfaßt.) Von einer rangierenden Lokomotive wurde die Zugkassette im Jöhlin erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift. Das Unglück geschah beim Ueberschreiten der Gleise. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Lorracher Krankenhaus gebracht.

(—) **Goimadungen.** (Im Sägemehl erstickt.) Die 62jährige Frau des Bahnarbeiters Benedikt Margraf fiel, als sie in einem Industriebetrieb Sägemehl abholen wollte, in die Sägemehlgrube und fand dabei den Tod durch Erstickung.

Aus dem Elfaß

Die elßassischen Bahnen im deutschen Fahrplan.

Strasbourg. Der mit Beendigung der Sommerzeit am 6. Oktober in Großdeutschland in Kraft tretende Winterfahrplan wird auch die elßassischen Bahnen umfassen. Sie werden in dem bisher die badischen Eisenbahnfahrpläne mit den pfälzischen und den württembergischen Anschlußstellen umfassen Teil enthalten sein, da sie bekanntlich der Reichsbahndirektion Karlsruhe unterstellt sind, deren linksrheinisches Netz von Wenden und Wörth bis zur Burgundischen Voche nach Velfort reicht. Der Fahrplan wird auch die elßassischen Kraftposten enthalten.

Verstärktes Kulturgut wird zurückgebracht.

Strasbourg. Schon lange vor Kriegsausbruch hatten die Franzosen damit begonnen, die Strasbourg Archive auszuräumen, die nach der Rückkehr der Deutschen nahezu völlig leer vorgefunden wurden. In den letzten Tagen sind nun aus Innerfrankreich mehrere Güterwagen eingetroffen, die vor allem einen Teil der unschätzbaren Werte an alten Pergamenten, Urkunden und Akten bargen. Damit ist allerdings nur ein kleiner Anfang der Heimförderung der umfangreichen Archivalien gemacht. Ganze Güterzüge werden notwendig sein, um die Urkunden- und Bücherstücke der öffentlichen Bibliotheken und der verschiedenen Anstalten der Universität wieder an Ort und Stelle zu bringen.

Strasbourg. (Ausführung des Viehbestandes.) Um den von den Franzosen während der Kampfzeit in zahlreichen Orten des Elfaß völlig ausgerotteten Viehbestand wieder aufzufüllen, werden aus dem Reich und aus Dänemark größere Transporte von Rind- und Zuchtschweine durchgeführt. Ein Transport von 11 000 Stück ist bereits eingetroffen.

Neuaufbau des elßassischen Handwerks.

Strasbourg. Für den Neuaufbau des elßassischen Handwerks hat der Landeshandwerksmeister für Baden und Elfaß, Roth, und der Vorsitzende der Handwerkskammer für Elfaß, Peter, die ersten Anordnungen herausgegeben. Für jeden Kreis wird von der Handwerkskammer eine Kreis-Handwerkervereinschaft als Zusammenschluß aller Pflichtmitglieder des Kreises gebildet werden. Dadurch werden die Gewerbe- und Handwerksvereine hinfällig und aufgelöst. Die Handwerkskammer übernimmt die Aufsicht der Innungen. Für die Uebergangszeit sind in allen elßassischen Kreisen kommissarische Kreis-Handwerksmeister eingesetzt worden, die von einheimischen Kreisverwaltungsmitgliedern unterstützt werden. Vertrauensmänner für jeden Handwerkszweig werden darüber hinaus die Kreis-Handwerkervereinschaft in allen beruflichen Fragen beraten.

Rund 80000 Rückwanderer durch Mülhausen

Erst spärlich, dann in immer stärkerer Maße rollen nun seit Wochen die Flüchtlingstransporte durch den Mülhauser Bahnhof. Hier spricht die Rückwanderer zum erstenmal wieder die alte vertraute Heimat an, allerdings in einer Weise, daß sie vor unglücklichem Staunen über den ihnen zuteil werdenden Empfang und die fürsorgliche Pflege der deutschen Rückwanderer erstarren fast sprachlos sind. Hatte man ihnen doch in ihren französischen Unterbringungslagern die tollsten Erzählungen über die sie erwartenden Drangsalierungen seitens der Deutschen angehört.

Bis Mitte vergangener Woche passierten rund 80 000 elßassische Flüchtlinge die Stadt Mülhausen auf dem Eisenbahnweg, ungezählt die Hunderte, die mit ihren Fahrzeugen, hochgepackt mit dem nötigsten Hausrat, nun auch schon seit vielen Wochen die Stadt auf dem Wege zu ihrem Heimatort betrachten. Ein vorzüglich eingespielter Organisationsapparat mit seinen Helfern und Helferinnen bietet die unbedingte Gewähr für die erste erfrischende Verpflegung und Bewirtung nach langer Fahrt, die die durchkommenden Heimkehrer nach dem Aufenthalt fortsetzen in ihre endlich wieder ersehnte Heimat, an deren Aufbau sie jetzt wieder mithelfen sollen, tatkräftig und zukunftsfröhlich.

Der Sport am Sonntag

Fußball in Baden

Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim 1:5.

Mit größter Spannung sah man in Karlsruhe dem Auftreten des 1. FC Pforzheim gegen den Karlsruher FV entgegen, nachdem die „Goldstädter“ am Vorigen Sonntag den Pfdnig so schwer geschlagen hatten. Die Gäste erfüllten alle Erwartungen, spielten mit ihrem friedensmäßigen Angriff einen wundervollen Fußball und besiegten auch den K.F.V. überlegen mit 5:1 (1:0). Die hinteren Reihen waren gut im Aufbau und im Zerklören, und der Sturm zeigte zeitweise fast schulmäßig vorgetragene Angriffe. Die K.F.V.-Abwehr wurde vollständig überpielt. Nur in den ersten 20 Minuten war der K.F.V. ein starker Gegner, hatte in dieser Zeit auch gute Möglichkeiten, die aber vergeben wurden. In der 32. Minute erzielte Pforzheim durch Rau das Führungstor. Nun wurden die Gäste immer überlegener, aber erst vier Minuten nach dem Wechsel stellte Rau auf 2:0. Drei Minuten später führte eine feine Kombination zum dritten Tor. Linksaußen Hartmann gab an Breißel, der unhalbar einrückte. Der gleiche Spieler spielte in der 16. Minute Knobloch schön zu und nun hieß es 4:0. Zwei Minuten später erhöhte Rau auf 5:0. Dann kam Karlsruhe durch Bauer zum einzigen Gegentreffer.

Schwedens Sieg in Helsinki

Deutschlands Reichshockey an vierter Stelle.

Der Reichshockey-Trielländerkampf zwischen Deutschland, Finnland und Schweden wurde am Sonntag im Olympiastadion in Helsinki mit den rechtlichen 10 Weibsbewerben zu Ende geführt. Die deutsche Mannschaft konnte leider ihren am Samstag erzwungenen Vorsprung nicht behaupten, da am Sonntag in einem Weibsbewerben nicht alles nach Wunsch ging. Die Schweden gingen schließlich mit 147 Punkten siegreich aus diesem Dreiländertreffen hervor. Deutschland belegte mit 141 Punkten den zweiten Platz und Finnland wurde mit 134 Punkten Dritter. In der Länder-einzelwertung siegte Deutschland mit 112:102 gegen Finnland und erlag aber mit 101:113 gegen Schweden. Schweden kam schließlich noch gegen Finnland mit 111:103 Punkten zum Siege. Die Ergebnisse des Sonntags:

110 m Hürden: 1. Vidmann (Sw.) 14,4, 2. Suvio (F.) 14,9, 3. G. Nilsson (Sch.) 15,3, 4. Peitner (D.) 15,4, 5. Jussila (F.), 6. Bäder (D.)
Stabhochsprung: 1. Vädesmäki (F.) 4,00, 2. Gähner (D.) 4,00, 3. Reinikka (F.) 3,90 m, 4. Gustafsson (Sch.), 5. Völkberg (Sch.), 6. Hannuvidel (D.)
800 m: 1. Harbig (D.) 1:52,8, 2. A. Nilsson (Sch.) 1:54,1, 3. Brandstet (D.) 1:54,8, 4. Rainauti (F.), 5. Jonsson (Sch.), 6. Lehti (F.)
Disiskuswerfen: 1. Berg (Sch.) 47,91, 2. Trippel (D.) 47,45, 3. Wotapel (D.) 47,25 m, 4. Sebval (Sch.), 5. Hänninen (F.), 6. Niquist (F.)
200 m: 1. Meilerowicz (D.) 21,8, 2. Sitander (Sch.) 21,9, 3. Aroquvist (F.) 22,0, 4. Scheuring (D.), 5. Tammi (F.), 6. J. Nilsson (Sch.)
10 000 m: 1. Hallström (Sch.) 30:41,2, 2. Syring (D.) 30:41,4, 3. B. Luominen (F.) 30:43,2, 4. Heinström (F.), 5. Deßbrink (Sch.), 6. Haushofer (D.)

Dreispurung: 1. Rajalari (F.) 15,42; 2. Hallgren (Sch.) 15,10; 3. Karon (F.) 15,02; 4. Andersson (Sch.); 5. Rähnert (D); 6. Bleim (D.)
Speerwerfen: 1. Häröinen (F.) 73,79; 2. Nikkanen (F.) 68,95; 3. Tegstedt (Sch.) 65,10; 4. Berg (D); 5. Pettersen (Sch); 6. Voo'e (D.)

3000 Meter Hindernis: 1. A. Larsson (Sch.) 9:16,0; 2. Krolidsen (Sch.) 9:16,4; 3. Seidenföhner (D.) 9:18,5; 4. A. Luominen (F.) 9:18,6; 5. Raindt (D); 6. Peturi (F.)
Hier mal 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Ahrens, Wieland, Linhoff, Harbig) 3:12,3; 2. Schweden 3:18,2; 3. Finnland 3:19,8.
Endstand: 1. Schweden 147 Punkte, 2. Deutschland 141 Punkte, 3. Finnland 134 Punkte.

Kurzmeldungen

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den auf Einladung des Reichsjugendführers in Deutschland weilenden Führer der rumänischen Staatsjugend, Ederovici.

Wien. Dem Reichsleiter und Reichsstatthalter in Wien, Baldur v. Schirach, der bekanntlich den Feldzug im Westen, zuletzt als Leutnant im Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ mitgemacht hat, wurde dieser Tage durch seinen Bataillonskommandeur das Infanterie-Sturmabzeichen überreicht.

Bekanntmachung.

Betr.: Reklameschilder.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Wiederanbringung der vor nicht allzu langer Zeit weggesprochenen Reklameschilder und Plakate in jedem einzelnen Falle meiner besonderen Genehmigung bedarf. Im Nichtbefolgungsfalle muß Verstrafung u. U. auch sofortige Entfernung auf Kosten des Anbringers erfolgen.

Herrenalb, den 6. September 1940.

Der Bürgermeister
als Ortopolizeibehörde.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Dienstag den 10. September 1940, 20.30 Uhr

LIEDER-ABEND

Hans Hofele (Bariton), Stuttgart

Am Flügel: Traute Zarges, Stuttgart

Schubert, Schumann, Löwe, Brahms, Wolf, Strauß

Salizilpapier

zum Eindünsten und Einkochen empfohlen

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

Teinacher Tisch-Perle

Mineralwasser-Clonade mit Zitronensaft und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Bestellt durch die Mineralwasserwerke AG, Bad Dribingen.

Drucksachen

liefert schnellstens C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.
Mein Geschäft ist morgen geschlossen. Schutzgeschäft R. Schönthalen

Gutempfohlenes, selbständiges Mädchen für Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnissen erbeten an: Frhr. Herres, Pforzheim, Volksempfänger zu verkaufen.



Furchtbares Erwachen

Von Kriegsberichterstatter Hans Rechenberg

DNB. (PA) Zum ersten Male in diesem von England provozierten Krieg hat der Engländer selbst in seiner eigenen Westküste die vernichtende Wirkung der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen...

Zur gewohnten Stunde, in der sonst der Gruppenkommandeur den Staffelführern die täglichen Einsatzbefehle bekanntgibt, sind die Männer des hiesigen Personals zum Gruppeneinsatzstand befohlen...

Das Vergeltungswort nimmt seinen Anfang. Die kurze Einsatzbesprechung bei der Staffelführerpartei ist fertig. Als wir den Einsatzstand verlassen, um zu den Maschinen zu gelangen...

Das Herz des englischen Weltreiches. Der brandrote Schein am Himmel weist uns den Kurs auch ohne Kompass. Mit voller Motorleistung gehts zum Ziel, um das begonnene Werk zu vervollständigen...

Bomben abwerfen üben

Die britischen Nachtpiraten rühmen sich ihrer Verbrechen. Sie selbst an den Dranger gestellt.

Der Londoner Nachrichtendienst hat am Samstag einen Bericht über die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe gegeben, der in der gesamten Kriegsberichterstattung — von früheren englischen Beispielen abgesehen — einzig dasteht...

Zum ersten Male hat sich die englische Berichterstattung über die Heldentaten der RAF nicht mehr die Mühe gegeben, „militärische Ziele vorzubehalten“...

In der Nacht zum Freitag, so beginnt die Schilderung, sei die Royal Air Force über einer Reihe von Punkten in Deutschland erschienen, die überhaupt nicht verteidigt werden...

Wer sich solcher absichtlicher Verbrechen noch rühmt, dem geht jeder Soldatlicher Geist ab. Der hat kein Gefühl für Ehre und Ritterlichkeit. Hier lehren die Engländer selbst den Helden, daß ihre vielgepriesene „Fairplay“ nur Lüge ist...

Das Verbrechen der Nachtangriffe ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Luftwaffe hat sich zum Ziel gesetzt, die Städte der feindlichen Bevölkerung zu zerstören...

Die Luftwaffe hat sich zum Ziel gesetzt, die Städte der feindlichen Bevölkerung zu zerstören. Die Luftwaffe hat sich zum Ziel gesetzt, die Städte der feindlichen Bevölkerung zu zerstören...

Nach der Landung Richtung beim Kommandeur, der eben selbst vom Einsatz zurückkehrte. Ein solches Gefühl der Gewissheit des Sieges, der endlich begonnenen Vergeltung, erfüllt alle Befehle. Sie kennen die Härte des Krieges und wissen um die Wirkung der vernichtenden Waffe...

britische Kolonialgeschichte hat tausendfach gezeigt, daß die Engländer alles andere sind als „fair“. Das wurde auch in der Nacht zum Samstag bewiesen, als die britischen Flugzeuge, wie der DNB-Bericht feststellt, — durch planlose Bombenabwürfe auf nichtmilitärische Ziele...

Die heimtückischen Bombenwürfe auf Holland

DNB. Amsterdam, 8. Sept. Bekanntlich haben englische Piloten wiederholt holländische Ortschaften bombardiert, die alles andere als militärische Ziele darstellten. Was sie damit vor allem erreichen, war nur das Anwandern des immer heftigeren Abhanges der Holländer gegen England...

Englischer Raub nach Langfredensbomben

Stockholm, 8. Sept. Die Londoner „Daily Mail“ erhebt die Forderung, England möge sich vom Ausland eine „unbegrenzte Anzahl von Langfredensbomben“ besorgen, weil man mit den augenblicklichen Modellen die deutsche Industrie nicht zerstören könne...

Haifa erneut bombardiert

Erfolgreich auf einen britischen Geleitwagen. Ein Kreuzer und zwei Dampfer schwer beschädigt.

DNB. Haifa, 7. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Petroleumanlagen von Haifa sind erneut von unseren Flugzeugen bombardiert worden, wobei ausgedehnte Brände verursacht wurden.“

In Nordafrika haben unsere Flugzeugformationen die Eisenbahn Alexandria-Marsa Matruh bombardiert. Im Luftkampf mit angreifenden feindlichen Jagern haben unsere Bomber zwei Flugzeuge vom Gloanester-Typ abgeschossen. Der Abschluß von drei weiteren ist wahrscheinlich.

Im Roten Meer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Tanker versenkt. Ein von zwei Kreuzern geschütztes Geleitboot ist von unserer Luftwaffe erreicht und bombardiert worden. Zwei Dampfer und ein Kreuzer sind getroffen und schwer beschädigt worden.

Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.“

Bessere Kohlenlage Italiens dank deutscher Lieferung

Rom, 8. Sept. Der italienische Ministerrat ist unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat nach einer Reihe interner Maßnahmen sich auf den 5. Oktober vertagt. Als wichtigste Maßnahme ist der Geschenkvertrag anzusehen, der die bisherige Beschränkung des Verbrauchs von Kohle in den Gaswerken auf Grund der verbesserten Zufuhren aufhebt...

weitere Kohlenlage Italiens dank deutscher Lieferung

Rom, 8. Sept. Der italienische Ministerrat ist unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat nach einer Reihe interner Maßnahmen sich auf den 5. Oktober vertagt. Als wichtigste Maßnahme ist der Geschenkvertrag anzusehen...

denkmalen des Reiches. Die Luftwaffe hat sich zum Ziel gesetzt, die Städte der feindlichen Bevölkerung zu zerstören. Die Luftwaffe hat sich zum Ziel gesetzt, die Städte der feindlichen Bevölkerung zu zerstören...



Ein Schicksalstrahl von Frauenliebe und Schmerz von Hans Ernst

Auf der anderen Seite heißen sie den Bauern dumm, weil er sich schindet und plagt und vom Ackerstandtag nichts wissen will. Viele Knechte und Mägde, ja selbst Bauern, deren Vorfahren Jahretausende der Erde treu gedient haben, werden ihr untreu und ziehen in die Stadt.

In dieser Zeit erkennt Monika, wie wichtig es ist, sich einzusetzen mit aller Kraft, damit kein Jota verlorengehe vom Hof. Der Krieg hat die Ställe gelichtet, und nun ist es an der Zeit, daß man wieder aufbaut. Das, was vor nunmehr fast zwanzig Jahren als heißer Wunsch in ihrem Herzen brannte, nämlich diesen Hof einmal zu bearbeiten, diese Arbeit als das Höchste in ihrem Leben zu betrachten, nimmt nach den Wochen der stumm getragenen Trauer und aller Unsicherheit wieder feste und greifbare Formen an.

Bei bewundert die Mutter oft mit heimlichem Stolz ob ihrer hümmigen Kraft. Ist es nicht herrlich, eine solche Mutter zu haben? Sie selbst ist ja nun schon über sechzehn und bereits so groß wie die Mutter. Es ist ein jenseitiges Bild, die beiden nebeneinander stehen zu sehen. Die Mutter in ihrer vollreifen Schönheit, mit dem Kreuze, doch ruhig

abgeklärten Ausdruck ihres Gesichtes. Wie ein klarer Herbsttag, so leuchtend warm und innig ist die Schönheit dieser Frau.

Und bei, das schlafende, hochgewachsene Mädchen mit dem weichen Rücken um den Mund, das noch von den Wunden des Lebens träumt. Sie sieht eigentlich der Mutter ganz gleich. Nur die Haare sind ein wenig heller und die Augen.

Dieses rastlose Schaffen auf dem Kollerhof standet auch den Sägmüller-Panzen in ihrem Ehrgeiz auf. Trotz keiner Jugend hat er das Heft bereits fest in der Hand. Früh zur Selbstständigkeit gezwungen, werfelt und schafft er, daß man seine helle Freude haben kann. In diesem Übermaß an Arbeit denkt er auch weniger daran, weshalb nun plötzlich wieder eine unsichtbare Scheidewand zwischen der Sägmühle und dem Kollerhof vorhanden ist. Wertwürdig ist das schon. Der Nach kommt kein einzigmal mehr herunter, die Kollerin sieht man nur von ferne über die Acker schreiten, und die Besti steht man überhaupt nicht, oder nur Sonntags nach der Kirche auf einem Hügel.

Nun, der Panzen macht sich darum keine schweren Gedanken. Junge Leute sind einmal so, daß sie alles mehr von der leichten Seite her betrachten.

Anders dagegen die Sägmüllerin. Sie denkt sehr viel darüber nach, ohne eine Ursache zu finden. Dies und jenes zieht sie in Betracht, und doch kann sie sich nicht erklären, worauf diese neue, unangesehene Feindschaft der Kollerin beruhen könnte. Feindschaft im eigentlichen Sinne ist es ja auch wieder nicht. Nein, die Kollerin dankt für den Gruß, findet sogar ein paar freundliche Worte, wenn sie zufällig einander begegnen, aber es ist ein gewisser Abstand da.

Sie ist immer noch trübselig, die Sägmüllerin, und dockert sehr viel, obwohl sie es längst selber fühlt, daß sie sich nie mehr auflassen kann zu dem, was sie war. Es ist, als hätte sie sich schon abgeschieden mit ihrem Leben, als hätte sie nur noch eine Sehnsucht, auch bald zu den Sternen zu gehen.

Den darauffolgenden Winter, kurz vor Weihnachten, schlief die Kollerin die Besti eines Tages nach Kollerheim.

damit sie die Weihnachtseinkäufe tätige. Besti kommt sich ungeheuer wichtig dabei vor, denn es ist das erstemal, daß die Mutter sie allein in die Stadt schickt.

Als sie mit dem Einkufen fertig ist, geht sie zum Duschbrunnen, bestellt sich eine Brotzeit und streicht so nebenbei auf ihrem Zettel durch, was sie schon alles eingekauft hat. Für die zwei Mägde einen Dirndlschopf, für die Knechte ein Paar handfeste Schuhe und für den Nach eine schöne Fleisch-Grandpfeife. Die hat sie zwar noch nicht, aber wenn sie zum Bauhof geht, wird sie schon noch was finden, das ihm gefallen könnte. Borek hat sie noch zwei Stunden Zeit, und die sind hier gut zu verbringen; denn es ist so wohligh warm in der Gaststube, während draußen eine grimmige Kälte herrscht und der Schnee knirscht unter den Schritten der Wandlender.

Am andern Tisch sitzen neben sich zwei Burschen, verwegene und unternehmungslustig dreinschauende. Besti merkt schon eine ganze Zeit, daß sie den Gegenstand ihrer Unterhaltung bietet. Aber sie schaut geflüsternd über sie hinweg in eine andere Richtung, nimmt dann schließlich eine Zeitung zur Hand und blättert darin.

Plötzlich sehen die beiden an ihrem Tisch, haben ihren Nachtrag gleich mitgebracht, und einer sagt: „Wirst es schon erkunden, schönes Dirndl.“ Er legt sich ihr gegenüber, während der andere gleich direkt an ihre Seite rückt. Ganz unbehaglich wird ihr zumute. Sie läßt sich aber nichts anmerken und blättert gelassen in der Zeitung weiter.

„Besti“, sagt der eine, der ihr gegenüber sitzt, und blökt an ihr Krügel. „Hast Christkind eingekauft?“ fragt der andere. „Weil d' gar so viel Pochl hast.“

„Ja, eingekauft hab ich ein bißl. Was man halt so braucht auf Weihnachten, net.“

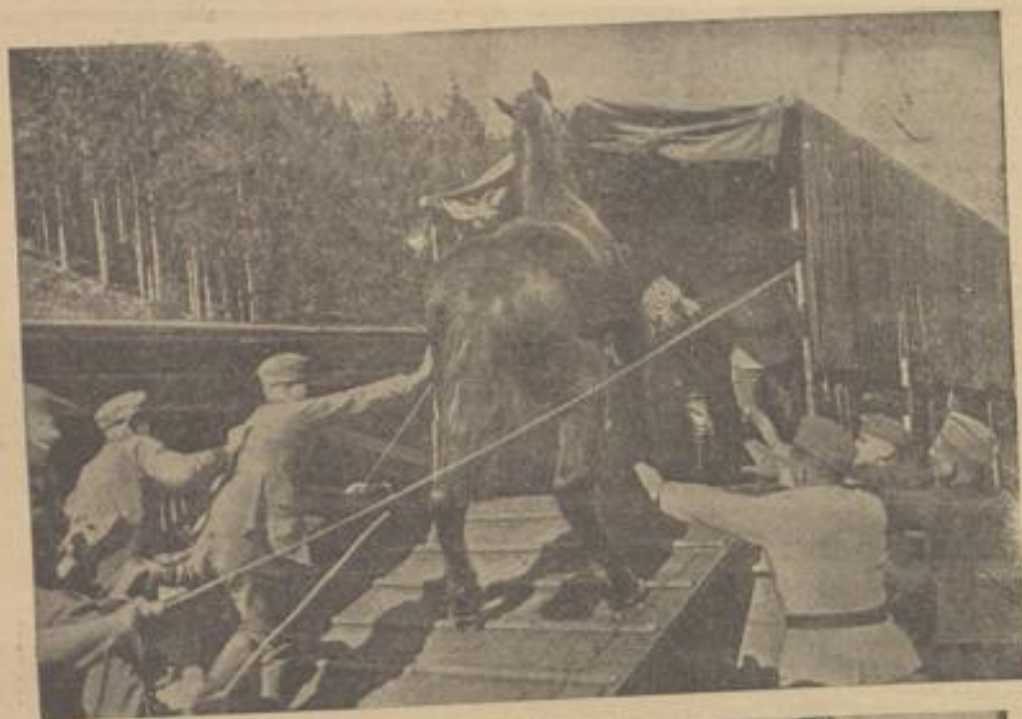
„Wem gibst denn nachher du, wenn man fragen darf?“ kommt es über den Tisch herüber. „Meiner Mutter, do!“ wenn d' es wissen wollst“, lacht die Besti.

(Fortsetzung folgt)

Ein halbes Pferd - ist nicht viel wert!

Die Veterinärkompanie an der Arbeit
Pferdenarkose mit Zwei-Liter-Dosis

In der chirurgischen Station der Veterinärkompanie hängt eine lustige Zeichnung eines halbierten und wieder zusammengesetzten Pferdes, wie in dem bekannten Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen, dazu die Inschrift: Ein halbes Pferd / Ist nicht viel wert; / Mit seinem Zwirn und grobem / Ist der Schaden schnell / behoben. Das ist natürlich übertrieben, aber etwas Wahres ist doch daran.



PK. Was sich da in der Sammelstelle der Veterinärkompanie an verletzten und lahmen, hufkranken und seuchenbefallenen Pferden einfindet, das sind alles nur halb brauchbare Pferde, die für die Truppen nicht viel Wert haben. Aufgabe der Veterinärkompanie ist es nun, durch sorgfältige Behandlung und Ausheilung die Schäden zu beheben und die Pferde der Truppe in gesundem und voll leistungsfähigem Zustand wieder zuzuführen.

Mit feinem und grobem Zwirn ist das aber nicht abgetan! Man braucht nur einen Blick in die Medikamentenläschen und die Instrumentenbehälter im Pferde-lazarett zu werfen, um zu ahnen, wie vielseitig und kompliziert die Aufgaben der veterinärärztlichen Behandlung sein können. Von essigsaurer Zonerde bis zu Stämpfer und Trauben-zucker ist in der Medikamentenliste eine reiche Auswahl von Heilmitteln verzeichnet: Kalkseife, Vorkalbe, Zinkpaste, Koe-pialin, Wurmmittel; selbstverständlich darf auch das Fieber-thermometer nicht fehlen. Im Instrumentenbehälter blinkt es nur so von blanken Bestechen, von Messern und Scheren und Zangen.

Ein Pferd wird vorgeführt. Es hat in der Schulter-gegend einen starken Auswuchs, der einen operativen Eingriff nötig macht. Erst einmal allgemeine Betäubung durch die Einführung einer narcotisch wirkenden Flüssigkeit in den Magen. Bei einem Pferd ist das nicht so einfach, von selber würde es den bitteren Trank wohl kaum zu sich nehmen. Also wird ein Schlauch durch die Rüstern bis in den Magen geführt und durch ihn die nötige Dosis eingeführt, es ist eine ganz ordentliche Portion, zwei volle Liter! Bei einem Pferd magen gelten eben andere Maßstäbe, wenn es schon was wirken soll. Nach wird das Pferd an den Weinen gefesselt und umgelegt, denn schon beginnt es, in Rauschschlaf zu versinken. Noch ein paar unruhige Judun-gen, während die Nadel des Veterinärs die driliche Be-täubung vornimmt, dann liegt es still. Mit ein paar sicheren Schnitten ist die Geschwulst geöffnet und der Eiter-herd entfernt. Nun noch ein paar Radeln, und die Opera-tion ist zu Ende. Die Fesseln werden gelöst. Mit einer automatischen Nesterbewegung kommt das Pferd aus der ihm unnatürlichen Lage wieder auf die Beine und schwankt noch etwas benommen, aber sicher geführt in den Stall.



Weiter abseits liegt die Seuchenstation, sorgfältig ab-gefordert, um die Gefahr der Ansteckung zu vermeiden. Hier sind vor allem an Drupe erkrankte Pferde zu finden, die durch Spülung der oberen Atemwege behandelt wer-den. Einige davon haben zudem entzündete Kiefer, die von zu spitz gewordenen Mahlzähnen herrühren. Pferde haben nämlich die Eigenart, ihre Zähne einseitig abzunühen, da sie im Unterkiefer enger stehen als im Oberkiefer. Es ist Sache des Veterinärs, durch Abhaseln der Ecken und Spitzen einen Ausgleich zu schaffen, die Kaukraft zu er-höhen und Verletzungen zu vermeiden. Dieser Eingriff ist sogar wirtschaftlich von Bedeutung, ist doch der Paser-verbrauch bei Pferden mit gut instand gehaltenen Zähnen wesentlich geringer als der von Pferden mit vernach-lässigten Gebissen.

Die geheilten Pferde werden, ehe sie wieder für den Dienst der Truppe abgegeben werden, im Reit- und Fahr-dienst gründlich geschult. Es sind erlesene Fachkräfte, die sie hierzu in die Kur bekommen, und sie verstehen es, auch mit dem größten Trogkopf fertig zu werden.

Wer jemals Gel. genbelt hatte, die vielseitige Tätig-keit einer Veterinärkompanie kennenzulernen, der weiß, daß auch für die Pferde jede Vorsorge getroffen wurde, die man nur immer wünschen kann. Größere Ausfälle an Pferdennaterial sind dank der fortschrittlichen Heilmetho-den, der umsichtigen Behandlung und des ständigen Aus-tausches gegen voll leistungsfähige Pferde kaum denkbar. Kamerad Pferd ist im soldatischen Dienst auch heute noch unentbehrlich. Bei all den blitzschnellen Vormärschen und Entscheidungen der letzten Zeit war es nicht wegzudenken. Wenn auch der Motor sich den Vorrang sicherte, so sind dem Pferdegespann doch immer noch genug Aufgaben zu-gewiesen, die ihm der Motor nicht streitig macht. Die Pferdebetreuung durch die Veterinärkompanien aber hilft mit, unsere militärische Kraft auch auf diesem Gebiet zu erhalten und zu heilern.

Kriegsbericht Otto Steuer.

Links ganz oben: Der Transport im Pferde-lazarett findet auf Spezialwagen statt. — Darunter: Im „Krankenbett“. Kranke und verletzte Pferde finden in den Pferde-lazaretten sorgsame Pflege und Behandlung. — Oben rechts: Höchst unbehaglich, aber notwendig. Ein Zahnanker wird behandelt. Da Pferde die Ge-wohnheit haben, die Zähne einseitig abzunühen, werden die Mahlzäh-ne zu spitz, was wiederum sehr oft entzündete Kiefer verschuldet. — Oben: Das Pferd bekommt, wo das notwendig ist, eine Narke, bevor der Arzt die erforderliche Operation vornimmt. — Links: Die wie-derhergestellten Tiere werden ein-gespannt und aus-gefahren, damit sie sich wieder an ihre Arbeit gewöhnen. Rechts: In der Reitschule des Lazarett's gewöh-nen sich die Tiere wieder an den Reiter. Photo (6): H. Weber (B. V. 3.) W.

